

THE MAKING OF ART

29. Mai – 30. August 2009

WANDTEXT

„Höhere Wesen befahlen: Rechte obere Ecke schwarz malen!“ Mit diesem „Bekenntnis“ hatte *Sigmar Polke* einst die Vorstellung vom genialen Künstler ironisiert, der solchermaßen angeleitet lediglich eine gottgegebene Vision umzusetzen hatte. Auch wenn diese Idee lange die Kunstgeschichte bestimmte: Ganz so einfach war es nie. Heute werden ähnliche Gedanken praktisch nur noch voll Ironie, in Form einer Karikatur angesprochen. Tatsächlich steht der romantischen Idee des einsam in seinem Atelier arbeitenden Künstlergenies mittlerweile ein breit gefächertes Netzwerk der künstlerischen Produktion entgegen, in dem sich das Dreieck von Künstler, Kunstwerk und Betrachter längst um ein Vielfaches erweitert hat. Nicht selten beeinflusst das Verhältnis zwischen dem Künstler und seinem Sammler, Galeristen, Kurator oder Kritiker den Inhalt eines Kunstwerkes – und vielfach wird dieses „Wer-mit-wem-wann-wie-und-Warum“ nun auch abgebildet.

Die 1960er-Jahre mit ihren gesamtgesellschaftlichen Umwälzungen markieren auch in der bildenden Kunst den Beginn der Auseinandersetzung mit dem System, in das Künstler und Werk eingebunden sind: Erstmals entstehen Interventionen, Objekte oder Filme von Künstlern wie *John Baldessari*, *Joseph Beuys*, *Marcel Broodthaers* oder *Piero Manzoni*, die ihren eigenen Kontext direkt thematisieren. Es ist der Beginn des institutionskritischen Kunstwerkes, das existenzielle Fragen aufwirft und sich nicht zuletzt auch provokante Gesten gegenüber dem Kunstmarkt gestattet.

Vielfach und zu gewissen Zeiten besonders häufig werden diese grundsätzlichen Fragen immer wieder gestellt. So bleibt der erweiterte Rahmen dann auch in den 1980er-Jahren das Thema einer ganzen Reihe von Künstlern, die das Museum als hehren Raum der Hochkultur entmystifizieren. Im Olymp wird gearbeitet. Und gerade heute, in einer Zeit des Umbruchs, erhält der Blick auf das komplexe System der Kunstwelt eine besondere Brisanz. Zahlreiche junge Künstler verfolgen es mit wachen Augen.

Die Ausstellung bietet einen Blick hinter die Kulissen der Kunstwelt, wobei sich die unterschiedlichsten Aspekte dieses „Making of ...“ eröffnen – angefangen bei der künstlerischen Arbeit, über Aspekte der Produktion und Grundsatzfragen zur Kreativität oder zum Ausstellungsraum bis hin zum leidigen Geld. Künstler berichten von Anspruch und Überforderung, Erfolg und Misserfolg, Glamour und Absturz. *Chris Burden* sucht seine Antwort auf die Frage, wie man mit Kritik umgeht. *Ai Weiwei* oder *Anetta Mona Chișa & Lucia Tkáčová* treiben subversive Spiele mit dem Establishment. *Thomas Struth* oder *Tina Barney* porträtieren ihre Sammler. *Azorro* dokumentieren Begegnungen mit Kuratoren, *Phil Collins* schlägt ihnen gar ins Gesicht. *Martin Parr* und *Jessica Craig-Martin* halten die Dekadenz der jüngsten Zeit in ihren Fotografien fest und zeigen Eindrücke von den Hot Spots der zeitgenössischen Kunst, den Kunstmesse von der Art Basel über Miami und Dubai bis zur Frieze in London. Allen gemeinsam ist die Ironie und die Subversion, mit denen sich die Künstlerinnen und Künstler von heute zwischen Museum und Markt, Erfolg und Krise, Romantik und Realismus bewegen.